√

Was ist Cornus macrophylla?

Von Prof. **E. Koehne**, Friedenau.

Im Index Kewensis liest man: »Cornus macrophylla Roxb. Fl. ind. ed. Carey 1. 433.« Diese *Carey*sche Ausgabe besitzt das Berliner Königl. Botanische Museum, aber in allen drei Bänden ist kein Cornus beschrieben. Etwas anders schreibt *C. B. Clarke* in Hooker Fl. Brit. Ind., nämlich: »C. macroph. Roxb. Fl. ind. ed. Carey et Wall., 1. 433.« Diese zweite Ausgabe konnte ich bisher nicht einsehen. Die Diagnose, die *De Candolle* (1830, Prod. 4. 272) wiederholt, scheint nicht vollständig wiedergegeben zu sein, denn es findet sich darin keine Angabe über den Griffel, während nach einer noch nicht erschienenen, aber *C. K. Schneider* (1909 Laubholzk. 2. 433) schon in Fahnenabzügen zugänglich gewesenen Arbeit von *Hemsley* in der *Wallich*schen (*Roxburgh*schen) Originaldiagnose hervorgehoben ist: »stigma capitate«.

Meine Auffassung der C. macrophylla Wall., resp. Roxb., wie ich sie 1896 in Gartenfl. 45. 285 darlegte, gründete sich auf folgende Umstände: 1. Im Königl. Herbar zu Berlin lag ein Cornus, der von *Wallich* unter n. 469 in Kumaon gesammelt worden war; er hatte wechselständige Blätter und war als C. macrophylla Wall. von Kew gekommen. 2. Bei *C. B. Clarke*, 1879 in Hook fl. Brit. Ind. 2. 744 steht: »Blätter gegen- oder wechselständig,« ferner: »C. alternifolia L. weicht kaum, wenn überhaupt, von C. macrophylla ab.«

Ich glaubte mich berechtigt, daraus zu schließen, *Wallich* habe unter macrophylla ursprünglich eine Art mit wechselständigen Blättern verstanden, und erst später seien in den Sammlungen von Kew auch Pflanzen mit gegenständigen Blättern irrig dazu gezogen worden. In der Tat besitzt das Berliner Herbar aus Kew gekommene »macrophylla« Exemplare, die ein Gemenge aus Stücken mit gegen- und solchen mit wechselständigen Blättern sind.

Ich sah mich des weiteren veranlaßt, die Exemplare mit gegenständigen Blättern als neue Art abzutrennen und unter dem Namen C. corynostylis zu beschreiben. Leider glaubte ich 1896 noch, C. brachypoda C. A. Mey. gehöre zur wechselblättrigen C. macrophylla, weil in den Herbarien verschiedentlich Stücke mit gegen- und solche mit wechselständigen Blättern, in Japan gesammelt, zusammen ausgegeben worden waren[1]) und mich zu der Meinung verführt hatten, C. macrophylla und C. brachypoda seien in der Blattstellung veränderlich. Aber schon 1897 (Gartenfl. 46. 94) trennte ich die wechselblättrigen Pflanzen scharf von den gegenblättrigen und gelangte zur Unterscheidung dreier bisher verwechselter und vermengter Arten:

1. C. macrophylla, wechselblättrig, Stein mit Endgrube. — Himalaya, China, Japan.

2. C. brachypoda, gegenblättrig, Stein ohne Endgrube, Griffel mit schwacher scheibenförmiger Verbreiterung unter der Narbe. — China, Japan.

3. C. corynostylis, gegenblättrig, Stein ohne Endgrube, Griffel mit ausgeprägter, keulenförmiger Verdickung unter der Narbe. — Himalaya.

Nach *Schneider* a. a. O. hat nun *Hemsley* festgestellt, daß zwar die *Wallich*sche Diagnose von der Blattstellung der C. macrophylla nichts aussagt, daß aber die in Kew und London aufbewahrten Exemplare gegenständige Blätter haben. Es ist demnach ein unglücklicher Zufall gewesen, daß gerade nach Berlin ein *Wallich*sches Exemplar mit wechselständigen Blättern irrigerweise als C. macrophylla gelangt ist. Jedenfalls bin ich für diese falsche Benennung, die mich irre führen mußte,

[1]) Vergl. oben S. 169 die Bemerkungen über die Vorsicht, die man bei Beurteilung des in Japan gesammelten Herbarmaterials beobachten muß.

nicht verantwortlich, aber ich war der erste, der schon 1897 der langjährigen Verwechselung und Vermengung der asiatischen wechselblättrigen Art mit gegenblättrigen Arten ein Ende machte.[1])

Die Sachlage ist nun also folgende: die in Kew und London liegenden *Wallich*schen macrophylla-Exemplare haben gegenständige, das in Berlin liegende hat wechselständige Blätter; ob auch noch anderwärts wechselblättrige Exemplare vorhanden sind, ist unbekannt. Die *Wallich*sche Diagnose sagt über die Blattstellung nichts. Man könnte also immerhin noch bei der Ansicht bleiben, C. macrophylla Wall. sei ein Gemenge einer wechsel- und einer gegenblättrigen Art, *Wallich* habe die Verschiedenheit der Blattstellung ebensowenig bemerkt wie mehrere spätere Beobachter, und der *Wallich*sche Name sei deshalb am besten ganz zu unterdrücken. Ich will mich aber dieser Zweifel entschlagen und mich der *Hemsley*schen Anschauung fügen, daß die betreffende gegenblättrige Art des Himalaya C. macrophylla zu nennen sei.

Dann wird für die wechselblättrige Art ein neuer Name erforderlich: *Hemsley* hat sie C. controversa genannt.

Meine C. corynostylis soll nun nach *Hemsley* mit der macrophylla Wall. sensu *Hemsley* zusammenfallen. *Wallich* nenne die Narbe in der Originaldiagnose kopfförmig (stigma capitate); *Schneider* a. a. O. meint, daß das auf meine corynostylis passe. Dem kann ich nicht ohne weiteres beistimmen, denn eine kopfförmige Narbe und ein unter der Narbe auffallend keulenförmig verdickter Griffel sind zwei ganz verschiedene Dinge. Ich will aber annehmen, *Wallich* habe seinen Ausdruck nur wenig geschickt gewählt, und ich will mich der *Hemsley*schen Auffassung deshalb fügen, weil in der Tat im Himalaya C. corynostylis die einzige Art mit gegenständigen Blättern ist, die, soweit ich die Sachlage übersehe, mit C. macrophylla vereinigt werden kann. Wir hätten dann für die drei oben S. 182 genannten Arten folgende Benennungen:

1. C. controversa Hemsl. (macrophylla sensu Koehne),
2. C. brachypoda C. A. Mey,
3. C. macrophylla Wall. sensu Hemsl. (corynostylis Koehne),

wenn nicht noch eine neue Verwicklung hinzuträte. *Hemsley* und *Schneider* ziehen nämlich die japanisch-chinesische C. brachypoda zu C. macrophylla. Der letztere sagt ausdrücklich, er könne auf die Verschiedenheit des Griffelendes bei beiden Pflanzen keinen Wert legen. Damit aber doch der Leser sich diese Verschiedenheit veranschaulichen kann, hat er S. 443 Fig. 297 s und x zwei Figuren nach Originalzeichnungen von mir wiedergegeben. Das Griffelende ist in x nicht ganz genau gezeichnet. Ich selbst füge beide Figuren hier (S. 184) nochmals bei. Beide sind nicht nach europäischen Kulturexemplaren, sondern nach Herbarmaterial aus Japan und aus dem Himalaja ausgeführt. Fig. 1 zeigt, wie der Griffel der japanischen C. brachypoda unter der Narbe schwach scheibenförmig verbreitert ist; ich habe in verschiedenen Jahren die Untersuchung des Griffels auch an kultivierten Exemplaren wiederholt, ihn auch wiederholt sorgfältig gezeichnet und bin immer wieder zu derselben Figur gelangt. Fig. 2 dagegen zeigt, wie unter der kleinen Narbe der Griffel der ostindischen C. corynostylis auffallend verdickt ist; ich habe diese Verdickung bei allen Arten, denen sie zukommt (Gruppe Corynostylae Koehne 1903 in Mitt. d. DDG. 12. 32, 35 u. 45) immer außerordentlich charakteristisch gefunden und sie für die Erkennung der Arten nicht entbehren können. Ich sehe deshalb keinen Grund, die Verschiedenheit des Griffels bei der japanischen brachypoda und bei der ostindischen macrophylla als belanglos zu betrachten.

---

[1]) Im Text zu Taf. 8261 des Bot. Mag. (Juni 1909) wird dies Verdienst *Hemsley* zugeschrieben. Ich bin ihm aber um 12 Jahre zuvorgekommen.

Nun sagt *C. A. Meyer* allerdings bei C. brachypoda: »stylo apice laevi clavato.« Ich hob aber schon 1897 (Gartenfl. 46. 94) hervor, daß man sich bei den Worten »stylo apice laevi« eigentlich nichts denken könne, und ich erlaubte mir die philologische Konjektur, *Meyer* habe wohl »levi-clavato«, d. h. leicht keulenförmig gemeint. Die Veränderung des Wortlautes ist möglicherweise Schuld des Setzers und von *Meyer* bei der Korrektur nicht bemerkt worden. »Leicht keulenförmig« kann man als Bezeichnung für den Griffel der japanischen Pflanze allenfalls als zutreffend gelten lassen. Dazu tritt folgende Erwägung: Noch niemals hat seither jemand eine japanische Cornus-Art mit ausgeprägt keulenförmigem Griffel (in meinem Sinne) gesehen, und *Meyer* müßte der einzige gewesen sein, dem eine solche vorgelegen hat. Es wäre doch sehr auffallend, daß nie wieder ein Sammler die *Meyer*sche angeblich keulengrifflige Art in Japan

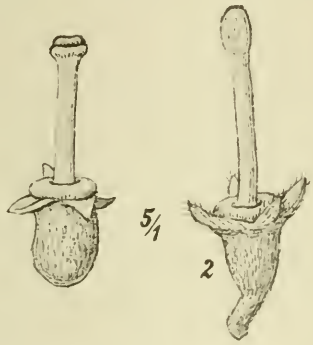

Fig. 1. Cornus brachypoda, Fruchtknoten mit Kelch, Drüsenscheibe und Griffel. (Nach einem im Königl. Herbar zu Berlin befindlichen japanischen Exemplar mit gegenständigen Blättern, das von *Blume* als C. glauca bezeichnet ist. Auf demselben Spannbogen befindet sich, von *Blume* nicht unterschieden, ein zweites Exemplar mit wechselständigen Blättern, das also zu C. controversa gehört).

Fig. 2. Cornus corynostylis, Fruchtknoten mit Kelch, Drüsenscheibe und Griffel. (Nach einem im Königl. Herbar zu Berlin befindlichen Exemplar aus dem Himalaja aus 5—8000 Fuß Meereshöhe, aus dem Herb. *Hooker* fil. et *Thomson*; es ist bezeichnet als C. macrophylla).

gefunden haben sollte. Die Sache liegt jetzt so, daß wir aus Japan außer der brachypoda, wie ich sie verstehe, keine einzige Art kennen, die man statt dessen zu der *Meyer*schen brachypoda ziehen könnte. Man könnte einwenden, *K. Kochs* C. ignorata, die tatsächlich einen Keulengriffel hat, sei eine solche Art. Aber *Kochs* angeblich aus Japan stammende Pflanze war einem europäischen Garten entnommen, ihre japanische Herkunft ist nicht verbürgt, und überdies gehört das Original-Exemplar des *Koch*schen Herbars zu C. Amomum[1]), wie ich 1896 (Gartenfl. 45. 238) mitteilte.

Übergangsformen zwischen den Griffelformen der japanischen brachypoda und der ostindischen corynostylis habe ich nie gesehen; auch *Schneider* vermag nur anzugeben, daß er auf den Unterschied keinen Wert lege, aber nicht, daß er Zwischenformen beobachtet habe. Ich muß also bis auf weiteres bei der Ansicht beharren, daß beide Arten verschieden sind, und daß meine Auffassung der *Meyer*schen C. brachypoda richtig ist.

---

[1]) Es wäre aber doch von neuem zu prüfen, ob sie nicht etwa zu C. Purpusi, die ich 1896 noch nicht von C. Amomum abgetrennt hatte, gehören möchte. Herrn Dr. *W. Wangerin*, der Monograph der Cornaceen, wird hoffentlich diese Prüfung vornehmen.

Noch ist folgendes hinzuzufügen: *C. K. Schneider* zitiert a. a. O. S. 438 C. brachypoda *C. Koch* als Synonym zu C. controversa. Aber *C. Koch* führt das was er brachypoda nennt, mitten unter den gegenblättrigen Arten, fern von C. alternifolia auf. Dazu beweist sein Herbar, daß er, wie andere Beobachter vor ihm, zu C. brachypoda teils gegen- teils wechselblättrige Pflanzen gezogen hat. Man hat also, wie ich 1897 schon angab (Gartenfl. 46. 96) sowohl bei C. brachypoda wie bei C. corynostylis = macrophylla als Synonym zu zitieren: C. brachypoda *C. Koch* zum Teil. Wenn ferner *Schneider* meint (a. a. O. 433) »wenn eine brachypoda sensu Koehne existiert, so muß sie neu benannt werden«, so sehe ich dafür keinen Grund. Zuvor müßte nachgewiesen werden, daß die *Meyer*sche brachypoda wirklich einen Griffel besitzt, der in meinem Sinne keulenförmig genannt werden könnte.

Endlich ist zu erwähnen, daß die Abbildung der C. macrophylla 1909 im Bot. Mag. Taf. 8261 nicht meiner corynostylis entspricht, sondern die bei uns in Kultur befindliche, japanische C. brachypoda darstellt. Übrigens ist die Blütenfarbe unrichtig wiedergegeben, nämlich auffallend gelb. In Wirklichkeit ist sie weiß mit einem sehr schwachen Stich ins Gelbliche. Wir erhalten demnach schließlich nach meiner Ansicht folgende Übersicht der drei strittigen Arten:

1. C. controversa Hemsl. (C. macrophylla sensu Koehne bisher). — Himalaja, Japan, China.

2. C. brachypoda C. A. Mey. (C. macrophylla Hemsl. zum Teil, Schneider zum Teil, nämlich die japanischen Exemplare und die Abb. im Bot. Mag.). — Japan, wohl auch China.

3. C. macrophylla Wall. (C. corynostylis Koehne; C. macrophylla Hemsl. zum Teil, Schneider zum Teil, nämlich die Exemplare aus dem Himalaja). — Nur Himalaja.

Chinesische Exemplare, die zu 2. oder 3. gehören könnten, sah ich nur in Frucht; es war mir wahrscheinlich, daß sie zu 2. zu rechnen sind (vergl. Gartenfl. 46. 96).

Über einige wertvolle neue Laubgehölze aus China.

Von **Camillo Karl Schneider**, Wien.

In den letzten Jahren bin ich auf meinen Reisen wiederholt von Baumschulenbesitzern und Liebhabern befragt worden, was es mit den neuen Einführungen aus China auf sich habe. Man wollte wissen, welche Arten sich zur Vermehrung und Verbreitung lohnten. Wenn nun auch ein endgültiges Urteil sich heute noch keineswegs fällen läßt, sei es in bezug auf Winterhärte, Kulturbedingungen, Zierwert usw., so möchte ich doch auf einige Arten hinweisen, die mir in hohem Maße wertvoll und anbauwürdig erscheinen. Ich habe dabei jedoch nicht ihren Nutzholzwert als Forstpflanzen im Auge, sondern lediglich ihren Wert als Ziergehölze für Park und Garten.

Für eine der allerwertvollsten Neueinführungen halte ich die Davidia, deren Typ, D. involucrata, noch nicht in Kultur ist, während die jetzt von *Dode* als D. Vilmoriniana beschriebene Form sich seit Jahren im Fruticetum von *Maurice de Vilmorin* in Les Barres als ganz hart und wüchsig erwiesen hat. Sie hat sich dort zu einem kleinen streng pyramidal gebauten Baum entwickelt und entfaltet alljährlich im Mai eine reiche Blüte. Ihre Blütenstände sind sehr eigenartig, sie bilden kleine kugelige Köpfchen, deren auffallendstes Merkmal die großen Hoch-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Koehne Bernhard Adalbert Emil

Artikel/Article: Was ist Cornus macrophylla? 182-185